

tei gebracht. Nach ihr war es nicht mehr möglich, die alten Wege zu gehen. Es kam jetzt darauf an, den so oft ausgesprochenen und leider viel zuwenig wirklich ernst genommenen Gedanken vom Vertrauen in die schöpferischen Kräfte des werktätigen Volkes zum Grundsatz auch unserer Kulturpolitik zu machen. In dieser Richtung gingen und gehen unsere Bemühungen seither: an die Massen appellieren, die in ihnen schlummernden Kräfte wecken und organisieren, die wachsenden Bedürfnisse nach bildender Kunst, Literatur, Film, Musik zu leiten und zu vertiefen und unsere Kunst, unsere Kunstproduktion diesen Bedürfnissen entgegenzuführen.

Es hat sich gezeigt, daß wir in Zukunft mit den Organisationsformen, die das bürgerliche Kulturleben gezeigt hat und die wir mehr oder weniger übernommen haben, nicht mehr auskommen.

Wenn Hunderttausende zu einer höheren Kultur drängen, reichen diese alten Formen - Opernhaus, Schauspielhaus, Operettentheater, Gemäldeausstellung, Philharmonie und Vortragssäle - nicht mehr aus. Es genügt auch nicht, einfach diese Zahl der Einrichtungen zu vermehren. Wir müssen neue Wege, neue Formen suchen:

*Zuerst* einmal geht es darum, das *Kulturleben der Familie zu bereichern*. Tausende von Menschen beziehen neue Wohnungen, richten sich ein, haben Ersparnisse, um sich ihr häusliches Leben zu verschönern. Bieten wir ihnen die richtigen Bücher, die richtigen Bilder und Schallplatten? Bringen Radio und Fernsehen ihnen das ins Zimmer, was sie wollen und was sie brauchen, was beiträgt, sie zur sozialistischen Kultur zu führen?

*Zweitens* ist es nötig, Brücken zu schlagen, Zugänge zu schaffen zu den überlieferten Formen großer Kunst.

*Drittens* gilt es, die neuen Kunstformen, die sich jetzt wieder als Bestandteil unseres politischen und kulturellen Lebens zu entwickeln beginnen, als Weiterbildung der großen Traditionen unserer politischen Dichtung und der Agit-Prop- und Spielgruppen allseitig zu fördern.

Aber das ist nur eine Seite der Sache. Wir haben begonnen, zu studieren, wo die neuen Bedürfnisse im gesellschaftlichen Leben auf kulturellem Gebiet liegen. Genosse Walter Ulbricht sprach hier von der Aufgabe, für ganze Wohnbezirke, die durch den beschleunigten Wohnungsbau entstehen, ein Netz von kulturellen Einrichtungen zu schaffen, in denen sich ein vielgestaltiges reiches Kultur-